BUND AKTUELL Nr. 6 | 2. Juni 2016

Liebe Leserin, lieber Leser,

Feueralarm in Elstal! Die Sirenen kreischen über dem Campus des Bildungszentrums unseres Bundes und sorgen für Verwirrung. Brennt es wirklich? Ist es ein echter Alarm oder doch nur eine Übung? Die Feuerwehrleute sind jedenfalls echt. Ihre Anwesenheit lässt die Lage ernst erscheinen und erzeugt mulmige Gefühle, gibt aber auch ein Gefühl von Sicherheit in dieser unübersichtlichen Situation. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter rennen ins Freie. Zu ihrem Sammelpunkt, sofern sie ihn denn kennen. Genau das ist am Ende das Ziel der Übung. Wenn es einmal ernst wird, dann soll jeder wissen, wo es sicher für ihn ist.

Im Leben ist es gut zu wissen, wo ich Sicherheit finde, wenn es ernst wird! Für viele ist ihre Gemeinde solch ein Sammelpunkt. Dort, wo man unter dem Kreuz mit vielen anderen zusammenkommt und weiß: Hier ist es für mich gut. Hier finde ich Rettung und Sicherheit. Hier erlebe ich auch die konkrete Hilfe der anderen. Am kommenden Sonntag wird in vielen Gemeinden Abendmahl gefeiert. Brot und Kelch sind auch solch ein Sammelpunkt. In meiner Gemeinde haben wir die schöne Gepflogenheit, dass Brot und Kelch nicht durch die Reihen gehen, sondern man sich in kleinen Gruppen vor dem Abendmahlstisch um die Zeichen des Leibes Jesu sammelt. Das geschieht meist nicht mit einem mulmigen Gefühl, sondern mit frohem und dankbarem Herzen. Aber auch wenn es ernst wird im Leben, soll jeder wissen, dass es am Tisch des Herrn gut und sicher für ihn ist.

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern, dass sie mit dem aktuellen Monatsspruch von Herzen sagen können: „Meine Stärke und mein Lied ist der Herr, er ist für mich zum Retter geworden“ (2. Mose 15,2).

Christoph Stiba
Generalsekretär

Inhalt

- Jetzt anmelden zum BUJU 2016
- Ein literarisch-musikalischer Abend zum Reformationsjubiläum
- Rückblick: Passionszeitkalender 2016
- Du (bist) reich(st)! Seminar zu Reichtum, Reichen und Genügen
- Aktuelles aus den Landesverbänden
- Arbeitsgemeinschaft der Brüdergemeinden: Aktionswoche „Flüchtlingen dienen“
- EBM INTERNATIONAL sucht Missionare für Afrika
- Interkulturelle Woche 2016
- Reformation > Education > Transformation

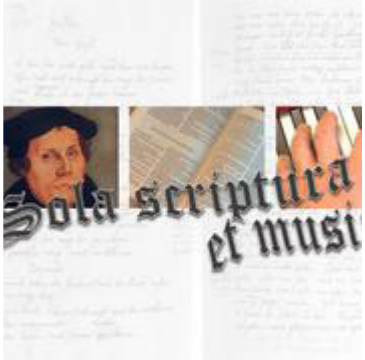
Jetzt anmelden zum BUJU 2016 an der Nordsee

GJW bietet Kollektion zum Thema „Heimatgeber“ an

Das BUJU vom 27. bis 31. Juli wird ein Sommerfestival am Nordseestrand von Otterndorf. Jugendliche ab 13 Jahren und junge Erwachsene können sich für das Bundesjugendtreffen des Gemeindejugendwerks (GJW) anmelden. Der Titel dieses Jahr: „Heimatgeber“. Workshops, Predigten, Lobpreis und Bibelgespräche unter freiem Himmel fordern heraus, sich mit dem Thema Heimat zu befassen und den eigenen Horizont zu erweitern. Badesee, Sportplatz, Deich und Zeltdorf inklusive. Passend dazu hat das GJW eine Heimatgeber-Kollektion entworfen. Wer sich schon mal auf das BUJU einstimmen will, kann T-Shirts, Kapuzenpullis, Beutel und Caps jetzt im BUJU-Shop online bestellen. Weitere Informationen finden Sie auf www.buju.de.

Angebot für Gemeinden: „Sola scriptura et musica“

Ein literarisch-musikalischer Abend zum Reformationsjubiläum 2017



Für Martin Luther war das Evangelium die gute Botschaft, „davon man singet, saget und fröhlich ist.“ Für den Reformator war klar, dass Gottes Worte aus der Schrift eine besondere Kraft entfalten, wenn man sie hört. „Sola scriptura et musica“ gibt dieser Überzeugung Raum. Bei diesem Angebot des Dienstbereichs Mission bringt eine professionelle Sprecherin Bibeltexte aus dem Johannesevangelium einfühlsam zu Gehör. Regionalreferent Michael Schubach schafft dazu mit seinen Klavierimprovisationen die passende Stimmung, unterstreicht den Text und malt ein klangliches Bühnenbild. Rezitation und Improvisation interagieren, Bibeltext und Musik verschmelzen zu einer Einheit. Gemeinden können „Sola scriptura et musica“ buchen und so in ihren Räumen einen Abend zum Reformationsjubiläum anbieten. Nähere Informationen bekommen Sie im Anhang des Newsletters.

„Anregend. Vielseitig. Ehrlich.“
Rückmeldungen zum Passionszeitkalender 2016

Foto: rawpixel / Fotolia.com

60.000 Exemplare des Passionszeitkalenders haben der BEFG und die Landesverbände Anfang des Jahres als Geschenk an die 800 Gemeinden im Bund geschickt. Unter der Überschrift „Leben mit Passion – Staunen über Christus im Anderen“ lud der Kalender an jedem Tag von Aschermittwoch bis Ostersonntag dazu ein, über das Jahresthema Bunte Gemeinde nachzudenken und Schritte auf Menschen zuzugehen. Die Resonanz auf die Veröffentlichung war groß. Selbst Wochen nach Ostern gingen beim BEFG noch Rückmeldungen ein. Mitherausgeber Carsten Hokema hat einige von ihnen zusammengetragen. Lesen Sie mehr dazu im Anhang des Newsletters.

Du (bist) reich(st)! Vom Reichtum, Reichen und Genügen
Jetzt anmelden zum Seminar mit Tiefgang vom 15. bis 17. Juli in Elstal

Eigentlich sind wir reich. Wir gehören zu den zehn Prozent der Weltbevölkerung, denen es materiell am besten geht. Und doch haben wir oft das Gefühl, nicht zu genügen. Das Seminar „Du (bist) reich(st)! Vom Reichtum, Reichen und Genügen“ der Evangelisch-Freikirchlichen Akademie Elstal beschäftigt sich vom 15. bis 17. Juli auf seelsorgerlich-theologische Weise und mit kreativen Methoden mit der Frage, wann es reicht, wann wir reichen, wann unser Tun und Lassen genügt. Olaf Kormannshaus sowie Martina und Holger Werries begleiten Teilnehmer dabei, in ihrer inneren Mitte den Raum zu finden, in dem Gott sagt: „Du reichst. Es reicht. Du bist reich.“ Mehr dazu erfahren Sie im Anhang.

Aktuelles aus den Landesverbänden
Höxter: Volleyball gemeinsam mit Geflüchteten

In Höxter spielen geflüchtete Menschen aus vielen Nationen mit großer Begeisterung in der Volleyballmannschaft der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde am Knüll mit. Fast wöchentlich kommen neue Spieler hinzu. Sie stammen aus Eritrea, Afghanistan, Syrien, Nigeria, Mali, Pakistan und einigen Ländern mehr. Sport verbindet – über Sprachbarrieren und kulturelle Unterschiede hinweg. Er hilft, gegenseitige Vorurteile zu überwinden und Neuankömmlinge in die deutsche Gesellschaft zu integrieren. Der SV Höxter und der Deutsche Sportbund unterstützen das internationale Volleyballteam. Lesen Sie mehr dazu im Anhang des Newsletters.

Aktionswoche „Flüchtlingen dienen“
Arbeitsgemeinschaft der Brüdergemeinden und Forum Wiedenest luden ein

Die Arbeitsgemeinschaft der Brüdergemeinden und das Forum Wiedenest organisierten Ende März an sechs Orten die Aktionswoche „Flüchtlingen dienen“. Rund 85 Personen machten sich in Teams auf zu ihren Einsatzorten: Berlin-Lichterfelde, Oberkrämer (Nähe Berlin), Plettenberg, Zwickau, Landau und Schweinfurt. Zusammen mit lokalen Gemeinden und verschiedenen Flüchtlingsinitiativen gestalteten sie vielfältige, bunte Aktivitäten, die viel Raum für Begegnungen und Austausch boten. Dazu gehörten Handarbeitsgruppen, internationale Festumzüge, Fußballturniere, Deutschkurse und Gottesdienste. Lesen Sie im Anhang die begeisterten Berichte der Teams.

EBM INTERNATIONAL: Geschichten vom Missionsfeld
Neue Missionare für afrikanische Länder gesucht!

EBM INTERNATIONAL sucht Missionare und Missionarinnen für ihre afrikanischen Mitgliedsländer. EBM INTERNATIONAL steht dafür, dass ihre Missionare partnerschaftlich und auf Augenhöhe mit den einheimischen Gemeinde- und Projektleitenden zusammenarbeiten. Daher bekommt das Werk auch viele Anfragen für neue Missionare – viel mehr, als Kandidaten bereitstehen. Ob Berufsschullehrer, Ärztin, Krankenpfleger, Pastorin, Pädagoge oder Projektentwicklerin – sie alle werden in Malawi, Kamerun, Äquatorialguinea und Sierra Leone gebraucht, um gemeinsam mit einheimischen Leitern und Leiterinnen Gottes Reich zu bauen. Wer einmal dort war, hat viele bewegende Geschichten vom Missionsfeld zu erzählen. Mehr dazu finden Sie im Anhang des Newsletters.

„Vielfalt. Das Beste gegen Einfalt.“
Interkulturelle Woche 2016

Seit über 40 Jahren ermutigt die Interkulturelle Woche dazu, Vielfalt als Bereicherung zu sehen und Rassismus entschieden entgegenzutreten. Vom 25. September bis 1. Oktober wird es zu dem Motto für 2016 „Vielfalt. Das Beste gegen Einfalt“ mehr als 5.000 Veranstaltungen an über 500 Orten geben. In ihrem im Mai veröffentlichten gemeinsamen Wort der Kirchen rufen Reinhard Kardinal Marx, Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm und Metropolit Augoustinos dazu auf, durch Begegnung Vorurteile abzubauen. Gemeinden können für die Interkulturelle Woche ein Materialheft bestellen und Gottesdienstbausteine nutzen.

Ökumenischer Vorbereitungsausschuss
zur Interkulturellen Woche
Postfach 16 06 46 | 60069 Frankfurt am Main
Telefon: 069 242314-60 | Fax: 069 242314-71
info@interkulturellewoche.de | www.interkulturellewoche.de

Reformation > Education > Transformation
Internationale Konsultation in Halle

Vom 18. bis 22. Mai kam in Halle eine Gruppe von circa 120 Personen für den zweiten Teil der Konsultation „Reformation > Education > Transformation“ zusammen. Viele der Teilnehmer aus allen Kontinenten waren auch beim ersten Teil der Konferenz im November in Sao Leopoldo dabei gewesen. Im Mittelpunkt stand diesmal die kirchliche Situation in Mitteldeutschland. Das ehemalige Kernland der Reformation ist zu einem Zentrum der Nicht-Konfessionellen, Religionslosen und Atheisten geworden. In vielen Vorträgen und Workshops machte die Tagung deutlich: Reformatorische Theologie des 21. Jahrhunderts muss sich von der Lebenswirklichkeit der Menschen prägen lassen und deren kulturelle Erfahrungen einbeziehen. Lesen Sie mehr dazu im Anhang des Newsletters.

Impressum

Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland
Körperschaft des öffentlichen Rechts

Bundesgeschäftsstelle
Johann-Gerhard-Oncken-Str.7
14641 Wustermark
Tel.: 033234 74-105
Fax: 033234 74-199
info@baptisten.de
www.baptisten.de

Bitte nehmen Sie Kontakt zu uns auf, wenn Sie diesen Newsletter nicht mehr erhalten möchten.

Anhang

„Denn Evangelium ist ein griechisches Wort und heißt auf deutsch ‚gute Botschaft', ‚gute Märe', ‚gute Neuigkeit', ‚gute Verkündigung', davon man singet, saget und fröhlich ist."[1] – bringt es Martin Luther in seiner Vorrede zum Neuen Testament auf den Punkt.

Weil er überzeugt ist, dass Bibellesen und vor allem Bibelhören mit Christus in Kontakt bringt, und dass dieses Gotteswort seine Kraft entfaltet (Jes. 55,10f), führt er in seine evangelische Gottesdienstordnung die Lesung alt- und neutestamentlicher Texte ein.

„Wenn Du nun das Evangelienbuch auftust, liesest oder hörest, wie Christus hier und dahin kommt oder jemand zu ihm gebracht wird, sollst Du darin die Predigt oder das Evangelium vernehmen, durch welches er zu Dir kommt oder Du zu ihm gebracht wirst. …

Hältst Du hier stille und läßt Dir Gutes tun …, so hast Du es gewiß, so ist Christus Dein und Dir zur Gabe geschenkt."[2]

Luther ist überzeugt, dass *„Evangelium eigentlich nicht ‚Schrift', sondern ‚mündlich Wort' sein sollte"*, *„das nicht mit der Feder, sondern mit dem Munde betrieben werden sollte."*[3]

Mit dem Titel **„Sola scriptura et musica"** spielen wir nicht nur mit einem der vier reformatorischen Grundsätze „Allein die Schrift", sondern geben dieser Überzeugung Martin Luthers Raum. Unkommentiert werden Bibeltexte aus dem Johannesevangelium professionell und einfühlsam zu Gehör gebracht.

Parallel dazu schaffen Klavierimprovisationen die passende Stimmung, sorgen für Spannung und Entspannung, unterstreichen den Text und malen ein klangliches Bühnenbild. Rezitation und Improvisation interagieren dabei, Bibeltext und Musik und verschmelzen zu einer Einheit.

Dieser literarisch-musikalische Abend von ca. 60 Minuten führt durch Texte des gesamten Johannesevangeliums und lässt es für den Zuhörer lebendig werden.

---

[1] Vorrede zum Neuen Testament, zitiert in: Luther Deutsch, Bd.5, 30.
[2] Aus: Ein kleiner Unterricht in den Evangelien, zitiert in: Luther Deutsch, Bd.5, 244.
[3] A.a.O., 246f.

Evangelium und Musik zu kombinieren, entspricht ganz der Überzeugung des Reformators. Die Worte der Heiligen Schrift sollen Luther zufolge durch Musik ausgelegt und verlebendigt werden.

„Weil die Musik durch ihren Affektgehalt in die Tiefe der menschlichen Empfindung eindringt, kann eine existentielle Begegnung mit dem Wort der Heiligen Schrift zustande kommen. Luthers Anliegen war zweifellos die völlige Einheit von Musik und Text.

Somit ist die Musik als Gabe Gottes Dienst in der Verkündigung des Evangeliums Christi, sie ist praedicatio sonora: klingende Verkündigung, Predigt mit den Klängen der Musik.“[4]

„Sola scriptura et musica“

ist ein Angebot des Dienstbereiches Mission im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden für das Reformationsjahr 2017 in Zusammenarbeit mit …

- Frau **Simone Kittel** (Redakteurin bei MDR Kultur) im Raum Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt (weiteres ggf. auf Anfrage)
- und im Berliner Raum mit Frau **Iris Hoffmann** (Berlin)

„Sola scriptura et musica“

umfasst ein Abendprogramm von ca. 60 Minuten Bibeltext & Musik, lediglich eingerahmt von der Begrüßung seitens der gastgebenden Gemeinde, vielleicht ein paar kurzen einführenden Worten und der Verabschiedung mit einem Abendsegen seitens des Veranstalters. Damit sollte ein solcher Abend 90 Minuten nicht überschreiten.

Technik & Bühne:

Die Akteure bringen das gesamte Equipment von Instrument über Verstärkeranlage (inkl. Mikrophone) bis Bühnenbeleuchtung mit. Eine Kombination mit der Technik vor Ort ist möglich und ggf. vor Ort zu prüfen. Ortsseitig müssen lediglich normale 220V-Steckdosen vorhanden sein.

Kosten:

Für einen Abend mit **„Sola scriptura et musica“** entstehen dem Veranstalter Kosten in Höhe von 125,- € Honorar zzgl. Reisekosten (0,30 €/km).

Anfragen an:

Pastor Michael Schubach
Regionalreferent im Dienstbereich Mission
und Senderbeauftragter der Freikirchen beim MDR

Buchenweg 6
09387 Jahnsdorf

Tel: 0371 / 30 68 7055
Mobil: 0170 / 4 71 09 10
Mail: mschubach@baptisten.de

[4] Bouman, Johann, Musik zur Ehre Gottes, 13.

„Anregend. Vielseitig. Ehrlich.“

Rückmeldungen zum Passionszeitkalender 2016

60.000 Exemplare des Passionszeitkalenders haben der BEFG und die Landesverbände Anfang des Jahres als Geschenk an die 800 Gemeinden im Bund geschickt. Unter der Überschrift „Leben mit Passion – Staunen über Christus im Anderen“ lud der Kalender an jedem Tag von Aschermittwoch bis Ostersonntag dazu ein, über das Jahresthema Bunte Gemeinde nachzudenken und Schritte auf Menschen zuzugehen. Die Resonanz auf die Veröffentlichung war groß. Selbst Wochen nach Ostern gingen beim BEFG noch Rückmeldungen ein. Mitherausgeber Carsten Hokema hat einige von ihnen zusammengetragen.

Wie die Gemeinde Hamburg-Hamm, so äußerten sich etliche Gemeinden: „Wir möchten uns sehr herzlich für den wunderbaren Passionskalender bedanken. Aufmachung und Inhalt sind sehr gelungen. Es macht Freude, ihn zu lesen – und auch als Geschenk weiterzugeben.“

Ebenso das Begleitmaterial für Hauskreise, Kleingruppen und Gottesdienste wurde aufgrund seiner Vielfalt und seines Inhalts von vielen gelobt, wie diese Rückmeldung aus einer Gemeinde zeigt: „Die meisten Hauskreise haben das Material aufgenommen. Die Reaktion war durchweg positiv. Insgesamt hat uns diese Zeit auf unserem Weg zu einer bunten Gemeinde gestärkt, ermutigt und inspiriert.“

Viele Rückmeldungen von Leserinnen und Lesern machten deutlich, dass die Beiträge des Kalenders zum Nachdenken angeregt, geistliche Impulse vermittelt und zum konkreten Handeln angeregt haben. Und manche wurden veranlasst, eigene Sichtweisen zu überdenken. So schrieb ein Leser: „Der Kalender hat mich sehr angesprochen und zum Nachdenken angeregt. Manche meiner Einstellungen und Gedanken wurden hinterfragt. Es waren für mich gute geistliche Impulse.“

Auch aus Afrika kam ein Dankeschön für den Kalender. Die ehemalige Generalsekretärin des BEFG, Regina Claas, die jetzt für EBM INTERNATIONAL in Südafrika und Malawi arbeitet, hatte mehrere Exemplare druckfrisch in ihrem Koffer, als sie kurz vor der Passionszeit von Deutschland zurück nach Afrika reiste: „Sehr gerne habe ich den Kalender gelesen und es richtig als Verlust empfunden, als das Ostern zu Ende war. Wirklich super gelungen, sehr anregend, sehr vielseitig, sehr ehrlich. Ich wünsche mir mehr davon!“

Nicht nur beim Autorenkreis und den Herausgebern, sondern auch bei Christoph Stiba kam Feedback an: „Eine Vielzahl unterschiedlicher Leser und Gemeinden zeigte sich dankbar für den inhaltlich guten und auch grafisch ansprechend gestalteten Kalender“, so der BEFG-Generalsekretär. „Nur sehr wenige Menschen haben sich verhalten oder gar negativ zum Kalender geäußert. Und so ziehen wir ein überaus positives Fazit. Ein Dank gilt allen inhaltlich Verantwortlichen. Und wir danken Gott für die gelungene Initiative und wünschen uns, dass die Impulse weitergehen.“

Carsten Hokema

Du (bist) reich(st)!

15.07. – 17.07.2016

Beginn: 18:00
Ende: 14:00

Vom Reichtum, Reichen und Genügen

Eigentlich sind wir reich. Wir gehören zu den 10% der Weltbevölkerung, denen es materiell am besten geht. Und doch: Wie reich fühlst du dich wirklich? Wie stark ist in dir die innere, allzu bekannte Stimme, die dir sagt, dass es nicht reicht, was du tust und leistest, und die noch mehr fordert, weil es anscheinend nicht genügt?

Das Seminar beschäftigt sich auf seelsorgerlich-theologische Weise und mit kreativen Methoden mit der Frage, wann es reicht, wann wir reichen, wann unser Tun und Lassen genügt. Wie finden wir zu unserer inneren Mitte, dem Raum in uns, an dem wir sein dürfen, wie wir sind? Ein Raum, in dem Gott zu uns sagt: „Du reichst. Es reicht. Du bist reich."

Gemeinsam schauen wir uns unseren persönlichen „Raum des Reichtums" an, begeben uns auf die Suche nach biblischen Texten zum Thema, suchen nach Wurzeln unserer inneren Stimmen und der Quelle, aus der wir die Botschaft schöpfen: Ich reiche. Es reicht. Ich bin reich.

Ein Seminar, das in die Tiefe geht – und aus dem man reich hervorgeht.

Zielgruppe: Menschen, die etwas über ihren inneren Reichtum erfahren möchten

Leitung: Olaf Kormannshaus, Martina Werries, Holger Werries

Kosten: Mit Übernachtung im DZ 189 € / im EZ 209 €

Evangelisch-Freikirchliche Akademie Elstal
Johann-Gerhard-Oncken-Straße 7 | 14641 Wustermark
Telefon: 033234 74-168 | Fax: 033234 74-167
akademie@baptisten.de | www.baptisten.de

Mit Volleyball spielerisch Integration üben

Flüchtlinge spielen in der Gemeindemannschaft in Höxter mit

In der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde am Knüll in Höxter spielen geflüchtete Menschen aus vielen Nationen mit großer Begeisterung in der Volleyballmannschaft der Gemeinde mit. Fast wöchentlich kommen neue Spieler dazu – sie stammen aus Eritrea, Afghanistan, Syrien, Nigeria, Mali, Pakistan und einigen Ländern mehr. Sport verbindet über Sprachbarrieren und kulturelle Unterschiede hinweg, hilft gegenseitige Vorurteile zu überwinden und Neuankömmlinge in die deutsche Gesellschaft zu integrieren.

Fast 40 Spieler zwischen 14 und 50 Jahren treffen sich mittlerweile jeden Dienstag zum Training in der Sporthalle der Hauptschule am Bielenberg. Tendenz steigend. Etwa 25 der Volleyballer sind aus ihrer Heimat geflohene Männer, Frauen und Jugendliche. „Wir haben mit einem Spielfeld angefangen. Inzwischen brauchen wir drei Felder für sechs Teams“, berichtet Trainer Victor Abrahams. Die Hallenzeiten erhält die Mannschaft vom SV Höxter, über den die Spieler auch versichert sind. Die Kosten für den Mitgliedsbeitrag sowohl für die internationalen als auch die deutschen Spieler übernimmt der Deutsch Sportbund – als seinen Beitrag zur Integration Geflüchteter.

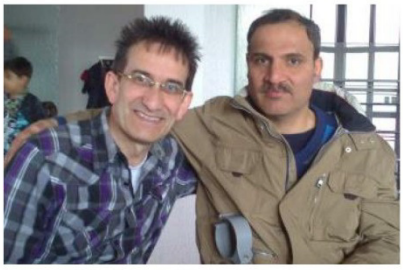
Volleyball mit Flüchtlingen entstand aus der bereits existierenden Gemeinde-Volleyballmannschaft heraus. „2014 sprachen uns engagierte Flüchtlingshelfer an, ob wir bereit wären, einige junge Männer aus Eritrea mitspielen zu lassen“, erzählt Victor Abrahams. „Die Mannschaft war dafür. Vier Eritreer kamen zum Training. Es gefiel ihnen, und sie erzählten anderen davon. Seither kommen immer mehr Spieler aus ganz verschiedenen Ländern dazu.“

Die meisten Spieler sind zwischen 17 und 20 Jahren alt. Verständigungsprobleme, Schwierigkeiten unter den Flüchtlingen oder mit den deutschen Spielern halten sich in überschaubaren Grenzen. „Die meist jungen Leute sind freundlich, offen, kontaktfreudig und lernbereit. Sie wollen möglichst schnell die deutsche Sprache und auch die Volleyballregeln lernen“, berichtet Abrahams. Bei der Verständigung im Team helfen deutschsprachige Mitspieler und diejenigen fremdsprachigen Spieler, die schon so gut deutsch sprechen, dass sie für die anderen übersetzen können. Für Abrahams sind sie alle Integrationshelfer. Zur Not können sie beim Sport auch mit Händen und Füßen kommunizieren.

Dass aus der Volleyballmannschaft der Baptistengemeinde am Knüll in Höxter einmal eine so internationale und wachsende Truppe werden würde, ahnte bis vergangenen Sommer niemand. „Keiner hat überhaupt mit solch einem Flüchtlingszustrom gerechnet. Gemeinsam lernten wir dann, uns auf das Neue einzulassen. Diese bunte Truppe wuchs ja nach und nach. Die ersten waren für die nächsten dann schon Integrationspartner“, sagt Victor Abrahams.

Sport ist für ihn eine der effektivsten Integrationsmaßnahmen überhaupt. „Es gibt kaum einen niedrigschwelligeren Weg, so viele Bedürfnisse so einfach zu bedienen: Kontakte knüpfen, Sprache lernen, Gemeinschaftsgefühl erleben, sich körperlich fordern und austoben. Es ist auch eine Gelegenheit, den Kopf freizubekommen von den Alltagssorgen.“ Beinahe spielerisch würden die Flüchtlinge nicht nur die neue Sprache, sondern auch etwas über die deutsche Kultur lernen – etwa wie Menschen sich in Deutschland begrüßen und verabschieden, wie Männern und Frauen miteinander umgehen oder dass Pünktlichkeit hier wichtig ist. Ganz nebenbei würden auch gegenseitige Vorurteile abgebaut, sagt Abrahams. „Ob wir wollen oder nicht, bringen wir Vorstellungen über Menschen anderer Nationalität mit. Erst wenn wir persönlichen Kontakt miteinander haben, merken wir, dass die meisten davon gar nicht stimmen. Ich stelle immer wieder fest: Wir sind uns alle sogar erstaunlich ähnlich.“

Lilli Streich und Jenny Jörgensen



Flüchtlingen dienen

An sechs Orten fand in Kooperation mit Forum Wiedenest die Aktionswoche „Flüchtlingen dienen“ statt. Rund 85 Personen machten sich in sechs Teams auf zu ihren Einsatzorten: Berlin-Lichterfelde, Oberkrämer (Nähe Berlin), Plettenberg, Zwickau, Landau und Schweinfurt. Die Teams setzten sich aus Studierenden der Biblisch-Theologischen Akademie, Mitarbeitern von Forum Wiedenest sowie Gästen aus USA und Kenia zusammen. Vor Ort arbeiteten die Teams eng mit den lokalen Gemeinden und Flüchtlingsinitiativen zusammen.
Im Folgenden einige Eindrücke aus der Woche.

Aktionswoche „Flüchtlingen dienen“ in Schweinfurt

Es war eine außergewöhnliche Woche! Gott hat uns überreich beschenkt und gesegnet. Die *„Internationale Begegnungswoche“* fand parallel in drei Gemeinden statt (Mitarbeiter und Unterstützer kamen aus noch mehr Gemeinden). Schon der *Auftaktgottesdienst* war international geprägt durch die Beteiligung von Geschwistern aus dem Iran, Ägypten, Eritrea, Pakistan, Ukraine, USA. In der Predigt ging es um die 5 Brote und 2 Fische. So fühlten wir uns tatsächlich. Die Geschichte sollte uns durch die gesamte Woche begleiten...
Die *Vormittage* waren geprägt durch Gebetszeiten, Impulse aus der Apostelgeschichte und Schulungen zu verschiedenen relevanten Themen. An den *Nachmittagen* wurde in entspannter Atmosphäre Tee und Kaffee getrunken, Schach oder Karten gespielt, auf Servietten die Namen und das Alter von Familienmitgliedern aufgeschrieben (wichtige "Kommunikations-hilfe"!). Die Kinder hatten viele Möglichkeiten zu spielen, zu toben, stricken zu lernen und anderes mehr. Die Frauen genossen es, zeitweise in separaten Räumen kreativ zu sein: Handarbeiten, Serviettentechnik, Nägel lackieren usw. Dabei wurden Freundschaften geschlossen, auch über Sprachbarrieren hinweg, und die Dankbarkeit der Menschen hat die Herzen der Mitarbeiter bewegt.
Höhepunkt war das *Fest der Kulturen* am Samstag. Es begann mit einem „Einzug der Nationen“, bei dem Kinder aus Syrien, Iran, Irak, Afghanistan, der Ukraine und anderen Ländern mit der jeweiligen Landesflagge zur Bühne einzogen, während alle jeweiligen Landsleute mit großem Beifall willkommen geheißen wurden. Etwa 400 Menschen, darunter circa 80 Deutsche, erlebten einen fröhlichen und bunten Nachmittag mit Pantomime, kurzer Message, internationalen Köstlichkeiten, Musik und Tanz aus verschiedenen Kulturen. Viele wollten am Abend gar nicht gehen. „Das Fest war für mich der schönste Tag in zweieinhalb Jahren Deutschland!“ (Zitat eines 14-jährigen iranischen Mädchens).

Ganz besonders dankbar sind wir Jesus, dass die ganze Woche über und an allen Orten eine *friedliche Atmosphäre* herrschte. Es gab weder Konfrontation in Bezug auf den Glauben an Jesus Christus, noch Konfrontation zwischen ethnischen Gruppen. Auch beim großen Fest der Kulturen am Samstag ging es friedlich zu. Das ist nicht selbstverständlich. Bewegt und begeistert waren wir auch über die *große Offenheit gegenüber dem Evangelium.* Es wurden viele Gespräche geführt, manchmal sogar stundenlang, in separaten Räumen, mit ganzen Gruppen Interessierter.
Es wurden ganz offen Bibeln weiter gegeben und gerne angenommen, außerdem über Apps und andere Medien Zugang zu christlichen Inhalten in vielen Sprachen vermittelt. Beim Jesusfilm hatten Gäste Tränen in den Augen.
Aus der Woche heraus sind in zwei Gemeinden Al-Massira-Glaubenskurse, überwiegend mit Menschen aus Syrien, entstanden. Im Mai startet ein Internationales Begegnungscafé (getragen von Mitarbeitern verschiedener Gemeinden). Außerdem ein internationales Gebetstreffen, wo wir mit Christen aus vielen Nationen Gott anbeten und für die Stadt beten werden.
Es ist wahr: Wenn die 5 Brote und 2 Fische in die Hände von Jesus kommen, dann macht er unglaublich viel daraus. Nicht nur beim Fest der Kulturen, wo auch „12 Körbe“ übrig waren...

Christian Göttemann
ist Mitarbeiter der EFG Schweinfurt
und koordiniert die Flüchtlingsarbeit der AGB

Aktionswoche „Flüchtlingen dienen“ in Oberkrämer

Mit der Aktion *„Oberkrämer zeigt Herz – Woche der Begegnung“* war es unser Anliegen, als EFG Oberkrämer eine Begegnungsfläche zwischen der Bevölkerung und unseren neuen Mitbürgern zu schaffen. Eines unserer Hauptanliegen bestand darin, den geflüchteten Menschen Gutes zu tun und Gemeinschaft zu fördern, sodass Freundschaften zwischen Deutschen und den geflüchteten Menschen entstehen können. Außerdem wollten wir Angebote schaffen, um über den christlichen Glauben zu informieren und biblische Werte zu vermitteln.
Ich war überrascht, wie viel Gnade Gott gegeben hat: In kürzester Zeit hatten wir einen genialen Zeltplatz gefunden, die Ämter waren uns wirklich sehr wohlgesonnen und wir konnten Kontakte zu vielen Flüchtlingen aufbauen. Im Flüchtlingswohnheim sind zur Zeit etwa 210 Menschen, und ich denke, mindestens 3/4 von ihnen waren im Laufe der Woche mindestens einmal bei unserer Veranstaltung. Ich bin unglaublich dankbar, dass das Angebot so gut angenommen wurde, für die guten Gespräche und die Beziehungen, die zwischen Gemeindeleuten und Flüchtlingen entstanden sind. Alle unsere Ziele haben sich erfüllt, unsere Erwartungen wurden sogar übertroffen! Und die Flüchtlinge waren wirklich sehr dankbar und ziemlich traurig, als die Woche wieder vorbei war.

Es gab aber auch Anfechtungen während der Woche. Aber ich war überrascht, wie trotzdem die ganze Woche über eine gewisse Ruhe und Gelassenheit da war. Gott schickte Lösungen für die Probleme, ohne dass jemanden danach gefragt hatte. Manches war mit einem kurzen Telefonat geklärt. Auch von unserer Gemeinde bin ich begeistert. Einige haben sich sehr engagiert.

Kathrin Fischer
Gemeindereferentin der EFG Oberkrämer
und verantwortlich für die Woche der Begegnung

Aktionswoche „Flüchtlingen dienen“ in Zwickau

„Mach das, was du machen kannst, im Vertrauen darauf, dass Jesus das macht, was nur er machen kann. Du machst das, was dir möglich ist und Gott macht das Unmögliche möglich.“ **Mit diesen Worten forderte Henry Dittrich uns am Sonntagmorgen im Gottesdienst des Gemeindegründungsprojektes „Stadtlicht – Kirche für Zwickau“ heraus.**
Vor uns lag eine Woche, von der wir uns genau das erhofften: die eigene Komfortzone zu verlassen und zu erleben, was Gott vorbereitet hat.

Geplant waren der Start eines Deutschkurses in Neuplanitz (Stadtteil von Zwickau), ein Fußballturnier in einer Erstaufnahmeunterkunft in einem ehemaligen Baumarkt, Besuche in den verschiedenen Flüchtlingsunterkünften in ganz Zwickau und als Abschluss der Woche ein Kinderfest und ein Fest der Kulturen in den Räumen, wo auch sonst Gottesdienste und Feste der Initiative CrossCulture stattfinden. CrossCulture arbeitet mit Flüchtlingen in Zwickau und setzt sich aus Christen verschiedener Kirchen und Freikirchen zusammen. Es war schön zu sehen, dass die Arbeit mit Flüchtlingen hier übergemeindlich stattfindet und die Liebe zu Jesus und zu den Menschen die Basis ist und verbindet. Drei Highlights der Woche möchte ich kurz erwähnen.

Das erste: CrossCulture bekam 5000 arabische Bibeln geschenkt, die wir neben anderer Literatur und dem Jesusfilm fleißig an unsere neuen Freunde weitergaben. Es war so faszinierend zu sehen, welchen Hunger die Leute nach Gottes Wort haben und wie viele Bibeln verteilt werden konnten (die auch gelesen werden).

Das zweite Highlight: dass wir den Jesusfilm zeigen konnten. Etwa 30 Männer saßen abends da und haben den Jesusfilm auf arabisch gesehen (nicht ahnend, dass neben ihnen die 5000 arabischen Bibeln lagerten... Gott hat echt Humor!)

An einem anderen Nachmittag konnten wir den Film mit einer anderen Gruppe von Männern auch auf persisch anschauen. Wir beten, dass die Männer, als die Entscheidungsträger der Familien, ins Nachdenken kommen und Jesus begegnen. Aber auch für Schutz für diejenigen, die Jesus schon kennen und für die es in den Unterkünften nicht ungefährlich ist.

Mein persönliches Highlight war, dass wir den Jesusfilm *„Maria Magdalena, von der Liebe berührt“,* mit 13 Frauen auf arabisch anschauen konnten. Der Film ist vor allem für Frauen mit orientalischem Hintergrund gemacht. Er zeigt, wie Jesus mit den Frauen umging. Grade im Kontext der Schamkultur, aus der die Frauen stammen, ist es so bewegend zu sehen, wie Jesus die Ehre der Frauen wiederherstellt, ihnen ihre Würde zurückgibt und sie wertschätzend behandelt. Die Frauen waren sichtlich bewegt.
Am nächsten Tag besuchten wir eine dieser Frauen und sprachen über den Film. Darüber, was sie und uns berührt hat, weshalb wir Jesus lieben, welche Eigenschaften wir an ihm schätzen. Dass wir in seinen Augen wertvoll und angenommen sind, egal, wie wir uns fühlen, wie andere uns sehen oder welche Vergangenheit wir haben. Am Ende konnten wir für die Frau, ihre Zukunft und für ihren Sohn beten - im Vertrauen darauf, dass wir das tun und getan haben, was uns möglich war und Gott das Unmögliche möglich macht.

Lisa Gippe
Studentin in Jena,
Mitarbeiterin bei der Aktionswoche in Zwickau.

AL MASSIRA

Wie kann ich Flüchtlingen das Evangelium von Jesus Christus erklären und einfach darüber ins Gespräch kommen?
Durch den Al Massira Kurs.

Begib dich mit deinen Freunden auf eine Glaubensreise in der ihr dem Messias begegnet.

Laß dich an einem Wochenende dafür schulen und erhalte das komplette Material mit DVD`s und Leiterhandbuch.

Wo finden die nächsten Schulungen statt?
17. - 19.06. München
01. - 03.07. Würzburg
12. - 13.08. Frankfurt/M
26. - 28.08. Tübingen
09. - 11.09. Detmold

Wo kann ich mehr Info`s bekommen und mich anmelden?
www.almassira.de oder bei Evangelist Ralf Steinhart
steinhart@agb-online.de
Tel.: 0160/99 69 39 51

AL MASSIRA

Arbeit unter Flüchtlingen in Altena

Vom Generationenbüro „Stellwerk“ in Altena wurde ich im Februar 2014 angefragt, ob ich mir vorstellen könnte, ehrenamtlich Deutschunterricht für Asylbewerber zu geben. Obwohl ich keine Ahnung hatte, wie das genau ablaufen sollte, ließ ich mich darauf ein und begann schon wenige Tage später mit acht jungen Männern aus fünf verschiedenen Ländern mit dem Unterricht.

Zwei weitere Frauen aus der Stadt übernahmen ebenfalls eine Gruppe. Schnell wurden entsprechende Unterrichtsmaterialien bestellt und damit zwei- bis dreimal pro Woche unterrichtet. Die Männer hatten in unserer Stadt noch keine Kontakte und waren froh deutsche Leute kennenzulernen. Sie hatten viele Fragen, und so kam es auch schnell zu privaten Kontakten. Ich war überrascht, wie einfach es ist, die Flüchtlinge zu uns nach Hause und in unsere Gemeinde in Altena-Dahle einzuladen.

Mittlerweile mache ich bereits den vierten Deutsch-Kurs (dreimal pro Woche 2 Stunden) und seit 1 ½ Jahren haben wir einen Hauskreis für Flüchtlinge. Seit Oktober letzten Jahres bemüht sich die Stadt Altena in Zusammenarbeit mit dem „Stellwerk“, neu ankommenden Flüchtlingen sogenannte „Kümmerer“ zur Seite zu stellen. Diese Aufgaben haben auch etliche Geschwister unserer Gemeinde in Altena-Dahle übernommen und damit überwiegend gute Erfahrungen gemacht. „Ihre“ Familien lassen sich zum Teil in die Gemeinde einladen und die Kinder besuchen unsere Kinderarbeit.

Die Arbeit mit den Flüchtlingen macht mir sehr viel Freude, ja ich bin immer noch total begeistert davon – u. a. auch, weil ich ganz stark den Eindruck habe, dass Gott hier Werke für mich vorbereitet hat, die ich einfach tun soll und kann (s. Eph. 2,10). Es ist auch bereichernd, von den Flüchtlingen zu lernen und ich empfinde ihre Dankbarkeit manchmal fast beschämend.

Esther Petersmann
ist Gemeindeglied der EFG Altena-Dahle
und engagiert sich in der Flüchtlingsarbeit.

TERMINE - TERMINE - TERMINE

1.-8.6.	Bibelausstellung in Oranienburg
1.6.	Sitzung der AGB-Geschäftsführung in Kassel
2.6.	Schulung Ausstellung Weltreligionen in Dinslaken
3.6.	Schulung Ausstellung Weltreligionen in Meerane
4.6.	K5-Leiterschulung im Forum Wiedenest
4.6.	Schulung Ausstellung Weltreligionen in Limbach-Oberfrohna
5.6.	Großer regionaler Gemeindetag (Region 9) in Bad Lausick
5.6.	Predigtdienste in Gladenbach-Erdhausen, Nümbrecht, Rehe
6.-8.6.	Studientage für hauptberufliche Mitarbeiter im Anfangsdienst
9.6.	AGB-Info-Abend in Schweinfurt
12.6.	Predigtdienste in Essen-Borbeck, Lindlar, Limbach-Oberfrohna
19.6.	Predigtdienste in Ennepeal-Oberbauer, Herborn, Leipzig-Grünau
25.6.	Public-Praying-Gebetsevangelisation in Werne

Arbeitsgemeinschaft der Brüdergemeinden im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden K.d.ö.R.
AGB-Verwaltungsstelle, Schiebestr. 32, 04129 Leipzig, Telefon 0341-9015210, Email info@agb-online.de, www.agb-online.de
Spar- und Kreditbank Evangelisch-Freikirchl. Gemeinden Bad Homburg, IBAN: DE71 5009 2100 0000 4000 09, BIC: GENODE51BH2

Geschichten vom Missionsfeld

EBM INTERNATIONAL sucht viele Missionare für viele Geschichten vom Missionsfeld …

… Geschichten, wie sie unsere europäischen Missionare erzählen können, die mit EBM INTERNATIONAL in unseren Mitgliedsländern in Afrika arbeiten.

„Dass ich mit meinen afrikanischen Kollegen zusammen überlegen kann, welches die besten Lösungen sind für die Entwicklung neuer landwirtschaftlicher Geräte, das macht mir Spaß. Ich bringe meine Ausbildung und Erfahrung ein und sie bringen ihre Ausbildung und Erfahrung ein und gemeinsam kommen gute Ideen zustande“.

„Ich bin begeistert von dem, was ich im Auftrag von EBM INTERNATIONAL in Afrika tun darf. In meinem Einsatzland sind wir ein gutes Stück vorangekommen, um konkrete Pläne für Schulungen und Seminare in diesem Jahr zu schmieden und umzusetzen“.

„Warum wollen wir Gott in Afrika dienen und Gemeinde bauen? Weil wir erlebt haben, dass Gott auch heute noch handelt. Wir glauben, dass Gott mit uns Menschen Gemeinschaft haben möchte, dass er Menschen von Ängsten und Schuld befreit, jeden Menschen so annimmt wie er ist, ihnen eine zweite Chance gibt, in Leid durchträgt und Hoffnung gibt.“

„Das neue Schuljahr hat begonnen. Jedes Jahr öffnen sich die Türen für den Start eines Schuljahres mit vielen bekannten und einigen neuen Gesichtern. Sie kommen voller Lachen, Träume, dem Vorhaben, die besten Noten zu bekommen, zu lernen, aber auch vor allem zu genießen. Die Kinder kommen und erzählen, wie sie in diesem Sommer nur gespielt, geschlafen und gegessen haben. Aber während sie ihre verdienten Ferien genossen haben, ging unser Programm weiter. Vor uns allen liegt eine Herausforderung: Diesen Kindern Bildung zu vermitteln und ihnen gleichzeitig Werte beizubringen und jeden Tag Gottes Liebe näherzubringen.“

All das sind O-Töne von (ehemaligen) EBM-Missionarinnen und Missionaren in Afrika. Weil wir als EBM INTERNATIONAL dafür stehen, dass unsere Missionarinnen und Missionare partnerschaftlich und auf Augenhöhe mit den einheimischen Gemeinde- und Projektleitern zusammenarbeiten, bekommen wir viele Anfragen für neue Missionare.

Und im Moment sind es viel mehr Anfragen, als wir Missionars-Kandidatinnen und –Kandidaten haben.

Wer als Missionarin/Missionar mit EBM INTERNATIONAL in einem unserer Mitgliedsländer in Afrika arbeitet, baut dort zusammen mit den einheimischen Leitern Gottes Reich. Und wird nicht nur Geschichten zu erzählen haben, sondern verändert und bereichert werden und einen weiten Horizont gewinnen.

Konkret suchen wir zurzeit folgende Missionare:

- Eine/n Berufsschullehrer/in (KFZ Mechanik/Metallbearbeitung) für ein Polyvalentes Gymnasium in Garoua/Kamerun
- Einen Arzt/eine Ärztin für das baptistische Krankenhaus in Garoua/Kamerun
- Einen Pastor/eine Pastorin als Gemeindeberater/in in Südkamerun und Teilzeitlehrer am theologischen Seminar in Südkamerun
- Eine/n Missionar/in für die Kinder-und Jugendarbeit des Kameruner Baptistenbundes
- Einen Arzt/eine Ärztin für das baptistische Krankenhaus in Sengabay in Malawi
- Und/oder eine Krankenschwester/einen Krankenpfleger für das baptistische Krankenhaus in Sengabay in Malawi
- Einen Pastor/eine Pastorin als Gemeindeberater/in in Malawi und Teilzeitlehrer am theologischen Seminar in Lilongwe/Malawi
- Eine/n Pastor/in für Gemeindegründungsberatung und „Capacity building“ in Sierra Leone

- Eine/n Missionar/in für Projektentwicklung und –Monitoring sowie Berater der Kirchenleitung in Sierra Leone
- Einen Arzt/eine Ärztin für die medizinischen Einrichtungen der Baptist Convention of Sierra Leone
- Eine/n Pädagogen/in für das baptistische Gymnasium in Malabo/Äquatorial Guinea zur Fort- und Weiterbildung einheimischer Lehrer/innen und Aufbau der einheimischen Schulleitung

Pastor Christoph Haus, Generalsekretär

EBM INTERNATIONAL
Gottfried-Wilhelm-Lehmann-Straße 4 | 14641 Wustermark
Telefon: 033234 74-152 | Fax: 033234 74-145
chaus@ebm-international.de | www.ebm-international.de

Reformation > Education > Transformation

Zweite internationale Konsultation in Halle

Vom 18. bis 22. Mai kam in Halle eine Gruppe von ca. 120 Personen für den zweiten Teil der Konsultation „Reformation > Education > Transformation“ zusammen. Viele der Teilnehmer aus allen Kontinenten waren auch beim ersten Teil der Konferenz in Sao Leopoldo im November dabei gewesen. Gastgeber waren die Franckeschen Stiftungen – eine beeindruckende Einrichtung, die ein beredtes Zeugnis davon gibt, wie August Hermann Francke und der Hallesche Pietismus die Gesellschaft in ihrem Umfeld durch Bildungs- und Sozialeinrichtungen nachhaltig verändert haben.

Über dem ehemaligen Waisenhaus, in dem die Gruppe sich täglich versammelte, prangt ein Wort aus dem Propheten Jesaja: „Die aber, die auf den HERRN hoffen, empfangen neue Kraft, wie Adlern wachsen ihnen Schwingen.“ Das war Franckes Vision, die ihn beseelte, die das Leben unzähliger Menschen veränderte und der Kirche ein reiches Erbe hinterlassen hat. Von diesem Ausschnitt der Geschichte zu lernen, war Teil der Konferenz.

Im Mittelpunkt stand diesmal die besondere kirchliche Situation in Mitteldeutschland: Mit z.B. zwölf Prozent Kirchenmitgliedern in der Stadt Halle ist das ehemalige Kernland der Reformation zu einem Zentrum der Nicht-Konfessionellen, Religionslosen und Atheisten geworden. Eine Erkenntnis, die bei den internationalen Gästen für große Verwunderung sorgte und für die Kirche eine große Herausforderung bedeutet. Referate der Kultursoziologin Professor Dr. Monika Wohlrab-Sahr und des in Halle ansässigen interkulturellen Theologen Professor Dr. Daniel Cyranka vertieften das Verständnis der besonderen mitteldeutschen Situation.

Ein Workshop führte in ein aktuelles Segensangebot für nichtkonfessionelle Jugendliche ein, das als Alternative zur sich großer Resonanz erfreuenden Jugendweihe angeboten wird und ebenfalls großen Zuspruch findet. Projekte wie diese suchen den Kontakt zu Menschen und loten den schmalen Grad aus, auf dem die Kirche in einem nur bedingt explizit kirchlichen Angebot Menschen erreichen, sie begleiten, aber auch das Evangelium vermitteln kann.

In vielen Vorträgen und Workshops machte die Tagung deutlich: Reformatorische Theologie des 21. Jahrhunderts muss kontextuelle Theologie sein. Das heißt, ihre die konkreten Lebenskontexte der Menschen prägen die Inhalte der Theologie mit. Sie darf sich nicht auf vorgestanzte Formulierungen des 16. Jahrhunderts zurückziehen. Theologie muss die Menschen aus beiden Hemisphären und ihre kulturellen Erfahrungen einbeziehen und darf nicht die Domäne weißer mitteleuropäischer Theologen sein. So resümiert der abschließende Bericht: „Wenn Kirchen Protagonisten der Transformation sein wollen, ist Offenheit und Toleranz erforderlich. Wir müssen Beauftragte der Versöhnung sein, ein prophetisches Zeugnis anbieten, die Menschenwürde verkörpern und gerechte und inklusive Gemeinschaften fördern.“ Die angesprochene Transformation hat nicht nur soziale, sie hat auch ökologische und ökonomische Dimensionen. Aspekte, die eine gegenwärtige reformatorische Theologie thematisieren muss – nicht nur in Gemeindehäusern, sondern in Gestalt einer Öffentlichen Theologie, deren Vertreter sich als ein Akteure der Zivilgesellschaft verstehen und entsprechend äußern.

Was bleibt? Der Prozess war von unschätzbarem Wert. Die Begegnungen, das Aufeinander hören, die Diskussionen und natürlich auch Impulse und Workshops ermöglichten einen Lernerfahrung, die Bücher und das „Darüber-Reden“ nicht hergeben. Die Vielfalt an inhaltlichen Impulsen war überwältigend. So viele bedrängende Themen, die danach rufen, dass die Kirche aufsteht, um ihre Berufung zu leben. Immer geht es um die leicht zu benennende, aber doch mühsam einzulösende Aufgabe: Das Evangelium muss stets neu für gegenwärtige Situationen wiederentdeckt werden!

Persönlich geht mir immer noch die Andacht einer Nigerianerin nach, die kein Visum erhalten hatte und deshalb nicht vor Ort sein konnte. Ihre Gedanken wurden vorgelesen. Sie gehört zu den Opfern des Terrors von Boko Haram und hat Fürchterliches erlebt. Angesichts dieser Erfahrung hat sie über den Frieden Gottes gearbeitet und schreibt: „Auch wenn ich ein Opfer bin, denke ich nicht so von mir und sehe mich nicht in diesem Licht. Ich nutze die Vergebung, um Kontrolle über mein Leben zu bekommen. Den Leuten Boko Haram zu vergeben, macht sie nicht richtig, aber es befreit mich.“

Oliver Pilnei